

**Fachtag zum zehnjährigen Bestehen der
Psychotherapeutischen Fachambulanz
für Gewalt- und Sexualstraftäter München**

**am 18.10.2018 von 08-17 Uhr
im Bayerischen Staatsministerium der Justiz und der Fachambulanz**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die Eröffnung der Psychotherapeutischen Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter jährt sich 2018 zum zehnten Mal. Dieses Jubiläum nehmen wir zum Anlass für eine Standortbestimmung im Rahmen eines Fachtages, zu der wir Sie hiermit als unsere Gäste und Teilnehmende herzlich einladen. Externe Fachleute werden Vorträge über aktuelle Entwicklungen im Feld der forensischen Psychotherapie halten und Workshops anbieten. Die Münchener Ambulanz wird über eigene Entwicklungen berichten und diese in Workshops zur Diskussion stellen. Wir würden uns sehr freuen, Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, am 18.10.2018 als unsere Gäste und forensische Fachleute begrüßen zu dürfen, und freuen uns auf einen allseits bereichernden Tag miteinander!

Für die Fachambulanz: Dr. Markus G. Feil

Programmübersicht	Do., 18.10.2018	Details zur Anmeldung s. letzte Seite
08:00-08:15	Registrierung	
08:15-08:30	Begrüßung	Feil
08:30-09:15	Vortrag	Scanlon Thinking about 'Dangerous Liaisons' and 'Close Encounters' in Forensic settings and in Society
09:15-10:00	Vortrag	Jückstock Pädophilie – Überlegungen zur therapeutischen Behandlung
10:00-10:45	Vortrag	Borchard Psychische Störung, Gefährlichkeit und forensische Fallkonzeption – Von der Notwendigkeit einer interventionsorientierten forensischen Diagnostik
10:45-11:15	Pause	
11:15-12:30	Workshops	Borchard Psychische Störung, Gefährlichkeit und forensische Fallkonzeption – Von der Notwendigkeit einer interventionsorientierten forensischen Diagnostik
		Jückstock Pädophilie – Überlegungen zur therapeutischen Behandlung
		Klinckwort, Herrmann Manische Abwehr/Wiedergutmachung in der Behandlung von Patienten, die Straftaten begangen haben. Erfahrungen aus der Supervision
		Scanlon Thinking about 'Dangerous Liaisons' and 'Close Encounters' in Forensic settings and in Society
		Voß Ursachen und Behandlungsprinzipien von Delinquenz bei Menschen mit Intelligenzminderung
		Lohr Das Emotionale Feld – Embodimenttechniken in der Therapie von Straftäter Patienten
		Kluttig In der Haut des Täters – zur Exploration von Sexual- und Gewaltstraftätern
12:30-13:45	Pause	
13:45-14:30	Vortrag	Yakeley Trials and tribulations of implementing a randomized controlled trial of mentalization-based treatment for antisocial personality disorder in the UK Criminal Justice System
14:30-15:15	Vortrag	Minne a case of matricide treated psychodynamically
15:15-15:45	Pause	
15:45-17:00	Workshops	Minne a case of matricide treated psychodynamically
		Yakeley When sexual fantasy becomes violent reality: working psychoanalytically with sex and violence
		Maltry Rechtliches zur ambulanten psychotherapeutischen Behandlung von StraftäterInnen
		Furjanic, Maier Das Unwilligenforum – ein innovatives Gruppenkonzept zur Motivationsförderung
		Denk, Herrmann Violence Risk Scale (VRS) und Violence Risk Scale: Sexual Offender Version (VRS: SO) als Tool für die forensische Psychotherapie:
		Stehbeck, Müller, Degenhardt Zur Zusammenarbeit einer forensischen Ambulanz des Strafvollzugs mit der Polizei am Beispiel der Münchener Ambulanz und HEADS

Vorträge

Dr. Bernd Borchard

Psychische Störung, Gefährlichkeit und forensische Fallkonzeption – Von der Notwendigkeit einer interventionsorientierten forensischen Diagnostik

Es gibt nicht „den typischen Gewalt- bzw. Sexualstraftäter“. Diagnosen, deliktspezifische Gefährlichkeit, Beeinflussbarkeit und symptomorientierte Interventionsempfehlungen sind verschiedene Konzepte. Notwendig sind differenzierte und spezifische forensisch-diagnostische Modelle bzw. Diagnosesysteme. Dies erlaubt differenziertere Interventionsplanungen und schützt besser vor Scheinrelevanzen in der forensischen Beurteilung und Behandlung. Wir müssen also den Einzelfall erklären, das individuelle Risiko für spezifische Delikte benennen und einen individualisierten Interventionsplan / Präventionsplan formulieren ("tailored treatment"), umsetzen und deren Ergebnisse systematisch überprüfen. Orientiert an übergeordneten Prinzipien hat sich dafür u.a. der Einsatz von strukturierten Verfahren wie der VRS oder FOTRES bewährt. Letztlich wird skizziert, wie dieser Ansatz zu individualisierten forensischen Interventionen führt.

Bernd Borchard ist Psychologischer Psychotherapeut. Er arbeitet seit weit über zwei Jahrzehnten in verschiedenen forensischen Settings in Deutschland und in der Schweiz. Von 2009 bis 2015 baute er als Leiter die Forensisch-Psychiatrische Abteilung des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes (PPD) in der Justizvollzugsanstalt Pöschwies auf (Behandlungsschwerpunkt: hochgefährliche persönlichkeitsgestörte Gewalt- und Sexualstraftäter). Von 2015 bis 2017 leitete er den Bereich Risiko- und Interventionsabklärungen des PPD in Zürich. Seit September 2017 ist er im Stab der Amtsleitung des Amtes für Justizvollzug für den Bereich Evaluation, Entwicklung und Qualitätssicherung zuständig. Er ist als Dozent und Supervisor für ärztliche und psychologische Psychotherapeuten sowie für verschiedene forensische Institutionen in Deutschland und in der Schweiz tätig. Bernd Borchard ist als Gutachter zu Fragen der Schuldfähigkeit und des Rückfallrisikos tätig. Er ist zudem Trainer und Supervisor für FOTRES. Er ist Vorsitzender des Ständigen Prüfungsausschusses des Weiterbildungsmasters Forensische Psychologie an der Universität Konstanz und Mit-Inhaber einer Praxis für Begutachtungen in Konstanz. Er ist Mit-Herausgeber des Buchs „Interventionen bei Gewalt- und Sexualstraftätern“ (2012).

Vivian Jückstock

Pädophilie – Überlegungen zur therapeutischen Behandlung

Wenn das Thema Sexualität im psychotherapeutischen Kontext aufkommt, geht es häufig um Wahrnehmung, Akzeptanz und psychische Integration sexueller Bedürfnisse und/oder um Wege, um diese ausleben und befriedigen zu können. Wie aber gehen wir in der Psychotherapie mit der Sexualität von Menschen um, deren sexuelle Präferenz sich auf ein Kind - also ein nicht einwilligungsfähiges Gegenüber - bezieht? Wie gehen wir damit um, wenn das Ausleben dieser sexuellen Neigung mit der Verletzung der kindlichen Rechte und Grenzen verbunden wäre bzw. bereits war? Im Vortrag und im Workshop stelle ich Ihnen u.a. anhand von Fallbeispielen unsere psychotherapeutische Arbeit mit Menschen vor, die sich sexuell zu Kindern und Jugendlichen hingezogen fühlen. Im Vortrag geht es neben einer Einführung in das Thema um die Vermittlung des aktuellen Standes des therapeutischen Verständnisses und

Behandlungsangebotes im Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf.

Vivian Jückstock ist Psychologische Psychotherapeutin / Psychoanalytikerin und Sexual- und Paartherapeutin DGfS. Seit 2008 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf beschäftigt. Aktuell erschienen: Qualitätskriterien forensischer Ambulanzen des Strafvollzugs (zeitweise Mitglied der BAG); „Wer muss gerettet werden? Gegenübertragungskonstellationen und therapeutische Haltungen zwischen Masochismus und Allmachtsphantasien“ (Annika Flöter, Viktoria Märker, Vivian Jückstock; PTT Heft 2/2018)

Dr. Carine Minne

A case of matricide

The speaker will present a case of matricide treated psychodynamically in high security through medium and low security and back into the community - to illustrate something of the differences in working in secure setting and in out patient setting. The case was assessed and treated over several years by the author. Mental state changes during the course of treatment, with progressions and regressions will be briefly described.

Vortrag in englischer Sprache

Dr Carine Minne has worked in NHS mental health settings for over 30 years and in particular, forensic psychiatry settings. She trained as a forensic psychiatrist and psychoanalyst and brings these two specialties together in her work at the Portman Clinic and the high security hospital of Broadmoor, where she has been Consultant Psychiatrist in Forensic Psychotherapy for 20 years. One of her main interests is the provision of essential long-term therapeutic interventions for these patients due to the chronicity and deeply engrained nature of their damaged mental structures as a result of very early traumas, and how to convince policy makers and commissioners of this need. She is also committed to her work with Paul Kassman, designer of Changing the Game, a therapeutic intervention for gang members (90% BME in London) and the importance of knowledge of race and cultural issues in psychotherapy, an area of neglect in psychotherapy trainings and practice here. She is Vice Chair of the Loudoun Trust, a charity that works for the improvement of Child Protection from abuse. She is currently President Elect of the IAFP (International Association for Forensic Psychotherapy). Carine trains, teaches and supervises junior doctors and professionals from different disciplines within mental health organisations. She is also involved in training Probation Officers and is the Mental Health lecturer for the Police Chiefs' Strategic Command Course. She has published papers and chapters in a number of books and lectures nationally and internationally.

Dr. Christopher Scanlon

Thinking about 'Dangerous Liaisons' and 'Close Encounters' in Forensic settings and in Society.

As a central part of their work with mentally disordered offenders in secure settings, psychiatric nurses, security staff and support workers are expected to keep watch over their patients, clients, prisoners. Working in this enforced proximity with mentally disordered offenders, often over several years, these professional watchers are, however, also being constantly watched by these patients, clients, prisoners. In this paranoia-genic claustrum intense sadomasochist interdependency libidinal excitements inevitably become imbued with the perverse reciprocal roles of voyeur/exhibitionist, seducer/seduced and the dynamics of domination/submission within which there is nowhere to run and nowhere to hide from the reciprocally intoxicating

encounters with each other. The aim of this presentation, based on the presenter's own professional and academic work, is to discuss the contribution of Reflective Practice Team Development (RPTD) interventions in helping staff to take up their personal and professional membership of the team, and through active participation in these reflective conversations to enhance our capacity 'to work together' (or not?). Finally, I will invite discussion about the implications of these ideas for how we all take up our citizenship of the wider society in more thoughtful ways.

Vortrag in englischer Sprache

Dr Christopher Scanlon (DPhil) worked in mental health services in the UK for over 30 years, initially as a mental health nurse, later as a psychotherapist and latterly as Consultant Psychotherapist in general adult and forensic mental health. He is also Training Analyst at Institute of Group Analysis (London), Senior Professional associate, Tavistock Institute of Human Relations (TIHR), founder member of the Association for Psychosocial Studies (APS), associate member of Organisation for Promotion of the Understanding of Society (OPUS) and member of the International Society for the Psychoanalytic Study of Society (ISPSO).

Dr. Jessica Yakeley

Trials and tribulations of implementing a randomized controlled trial of mentalization-based treatment for antisocial personality disorder in the UK Criminal Justice System

Since 2013, as part of the UK Government's National Personality Disorder Offender Pathways Strategy, we have implemented and developed new services across 14 sites in England and Wales offering mentalization-based treatment (MBT) to male violent offenders with antisocial personality disorder under the management of the National Probation Service. In 2015, led by Peter Fonagy at UCL, we have been conducting a large RCT comparing MBT to Probation as Usual (PAU). This presentation will summarise the challenges faced in implementing this RCT in the UK Criminal Justice System, and suggest that the nature of these challenges may reflect the psychopathology of the offenders being treated and researched.

Vortrag in englischer Sprache

Dr. Jessica Yakeley is Consultant Psychiatrist in Forensic Psychotherapy and Director of the Portman Clinic, and Director of Medical Education, Tavistock and Portman NHS Foundation Trust. She is also a Fellow of the British Psychoanalytic Society. She has published on topics including medical education, violence, risk assessment, prison health, forensic psychotherapy and antisocial personality disorder, is the author of *Working with Violence: A Contemporary Psychoanalytic Approach* (Palgrave Macmillan, 2010), and lead Editor of *the Oxford Specialist Handbook of Medical Psychotherapy* (OUP, 2016), and the Editor of the journal *Psychoanalytic Psychotherapy*. She is Research Lead for the Royal College of Psychiatrists Medical Psychotherapy Faculty and for the British Psychoanalytic Council. She is currently leading the national development of new clinical services in the National Probation Service as part of a multi-site randomised-controlled trial of mentalization-based treatment for antisocial personality disorder, led by UCL, as part of the UK Government's National Personality Disorder Offender Pathways Strategy.

Workshops

Dr. Bernd Borchard **Workshop zum Vortrag**

zur Person s. „Vorträge“

Catrin Denk, Paul Herrmann **Violence Risk Scale (VRS) und Violence Risk Scale: Sexual Offender Version (VRS: SO)** **als Tool für die forensische Psychotherapie**

Der Fokus des Workshops liegt auf der Implementierung des VRS bzw. VRS:SO als dynamisches Risiko- und Prognoseinstrument im therapeutischen Prozess. In der Gruppe sollen Erfahrungen ausgetauscht werden, wie eine Adressierung der Risikofaktoren mittels verhaltenstherapeutischer und psychodynamischer Interventionen aussehen kann. Das Einbringen von Fällen wird sehr begrüßt.

Catrin Denk ist Psychologische Psychotherapeutin, auch mit Spezialisierung im KJP-Bereich. Sie ist seit 2015 in der Münchener Fachambulanz als Therapeutin und Fallmanagerin beschäftigt. Sie ist zertifizierte Anwenderin VRS (SO) und hat professionelle Vorerfahrungen in verschiedenen internationalen forensischen Feldern.

Paul G. Herrmann, Psychologe M.sc., ist zertifizierter Anwender des VRS und VRS:SO und seit 2012 in der Fachambulanz München tätig. Er hat zwischenzeitlich zusätzlich im Maßregelvollzug nach §63 gearbeitet und befindet sich in Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten im Bereich psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie.

Katharina Furjanić, Moritz Maier **Das Unwilligenforum – ein innovatives Gruppenkonzept zur Motivationsförderung**

Vorgestellt wird ein von der Psychotherapeutischen Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter München entwickeltes, spezielles Gruppenkonzept im ambulanten Setting: Das *Unwilligenforum*. Forensische Einrichtungen sollen häufig Straftäter behandeln, die ein hohes Rückfallrisiko, aber eine geringe Therapiemotivation und hohe Unzuverlässigkeit aufweisen. Der Ab- und Ausschluss solcher Probanden liegt trotz intensiver Bemühungen um eine Anbindung nahe. Durch das in München entwickelte Unwilligenforum soll dieser Problematik entgegengewirkt werden. Das 2015 begonnene Unwilligenforum richtet sich als Interventionsform an Probanden, die häufig aufgrund bestimmter persönlichkeitsimmanenter Aspekte (v.a. dissoziale Persönlichkeitsakzentuierungen und -störungen) einen für alle Seiten langwierigen und oft erfolglosen Prozess durchlaufen, der mit dem Scheitern forensisch-psychotherapeutischer Bemühungen schon am Beginn endet. Das Unwilligenforum ist ein niedrigschwelliges, zeitlich auf 6-8 Sitzungen begrenztes Programm mit dem primären Anliegen, in einen dialogischen Austausch auf Augenhöhe zwischen Probanden, Fachleuten und Angehörigen anderer justizieller Einrichtungen zu treten und eine gemeinsame Sprache für die vorhandene Problematik zu finden. Die Teilnehmer werden als Experten für sich selbst und das Problem der Therapie mit Weisung, aber ohne Motivation adressiert. Durch den Versuch, konstruktiv aufeinander einzugehen, werden negative Affekte bei allen Beteiligten offengelegt und eine authentische

Kommunikation und Interaktion gefördert. Dadurch können wechselseitige Vorurteile in Gruppendiskussionen untersucht werden, Ambivalenz kann an die Stelle von Aversion treten, was schrittweise Veränderungs- und Behandlungsmotivation und damit eine Behandlungsmöglichkeit zu etablieren hilft. Seit dem Start des Pilotprojektes 2015 fanden mehrere Durchläufe des Unwilligenforums statt. Neben den theoretischen und praktischen Hintergründen des Programms werden Erfahrungen und Ergebnisse präsentiert. Diese geben Anlass für (selbst-)kritische Reflexionen und Revisionen der Konzipierung von Motivation und Antisozialität durch die wissenschaftlichen wie nicht-wissenschaftlichen Experten.

M. Sc. Katharina Furjanić war nach Abschluss des Masterstudienganges Forensische Psychologie (Universität Maastricht) zunächst im Bereich der Schuldfähigkeits- und Prognosebegutachtung sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ludwig-Maximilians-Universität tätig. Seit 2015 ist sie in Ausbildung zur psychologischen Psychotherapeutin im Bereich psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und als Psychologin in der Münchener Fachambulanz tätig.

Moritz Maier, Sozialpädagoge (M.A.), Bachelorstudium der Sozialen Arbeit - Vertiefungsbereich Resozialisierung. Studium der Angewandten Sozial- und Bildungswissenschaften - Mastertiefung Angewandte Wissenschaft der Sozialen Arbeit. Nach mehrjähriger Arbeit mit delinquenten Jugendlichen seit 2016 als Sozialpädagoge in der Fachambulanz München tätig. Er ist in Ausbildung zum Kinder- und Jugendpsychotherapeuten (VT).

Daniella Stehbeck, Eva Müller, Stefan Degenhardt Zur Zusammenarbeit einer forensischen Ambulanz des Strafvollzugs mit der Polizei am Beispiel der Münchener Ambulanz und HEADS.

Berichtet werden Konzepte und Erfahrungen der Zusammenarbeit der Münchener Fachambulanz mit HEADS, einer Einheit der Bayerischen Polizei im Rahmen der Präventionsarbeit mit gefährlichen Gewalt- und Sexualstraftätern. Der Austausch über entsprechende Konzepte und Erfahrungen in anderen Bundesländern ist ausdrücklich erwünscht.

Kriminalhauptkommissarin Daniella Stehbeck. Seit 10 Jahren HEADS Sachbearbeiterin beim Kommissariat 15 des Polizeipräsidiums München. Eva Müller, Psych. Psychotherapeutin, arbeitet seit 2011 in verschiedenen forensischen Settings (stationär und ambulant, Straf- und Maßregelvollzug). Seit 2013 ist sie in der Münchener Fachambulanz beschäftigt, seit 2017 in leitender Position. Kriminaloberkommissar Stefan Degenhardt. Seit 2 Jahren HEADS Sachbearbeiter beim Kommissariat 15 des Polizeipräsidiums München

Vivian Jückstock Pädophilie – Überlegungen zur therapeutischen Behandlung

Basierend auf dem Vortrag möchte ich im Workshop einen Raum eröffnen, in dem entstehende Fragen und Themen anhand von Fallvignetten gemeinsam aus psychodynamischer Perspektive diskutiert werden können, so z.B. welche Auswirkungen hat die sexuelle Problematik auf das Übertragungs- und -Gegenübertragungsgeschehen, z.B. in Form von Täter-Opfer-Dynamiken? Wie verhalten wir uns psychotherapeutisch im Grenzbereich zwischen sexueller Phantasie und realem Übergriff? Welche Einflüsse haben gesellschaftliche Debatte und Erwartungen an die Psychotherapie auf die Therapie als einen geschützten Raum? Wie gehen wir mit

Widerständen und Abwehr des Patienten um, z.B. wenn die pädophile Neigung sehr bedeutend für das Erleben der eigenen Identität ist? Der Workshop richtet sich an alle Personen, die bei ihrer Arbeit sowohl durch pädophile Menschen selbst, aber auch durch deren Partner_innen oder durch die Arbeit mit Schutzbefohlenen mit der Problematik konfrontiert werden könnten. Er ist ebenso geeignet für Menschen, die sich – nicht zuletzt durch die gesellschaftliche, mediale Diskussion - mit dem Thema näher auseinandersetzen möchten.

zur Person s. „Vorträge“

Gisela Klinckwort

Manische Abwehr/Wiedergutmachung in der Behandlung von Patienten, die Straftaten begangen haben. Erfahrungen aus der Supervision

Das Auftreten manischer Abwehrmechanismen ist an und für sich kein pathologisches Phänomen, sondern sie spielen in der Entwicklung eine wichtige und positive Rolle. Nur wenn die manischen Abwehrmechanismen übermäßig stark sind, bilden sich Fixierungspunkte, die die Weiterentwicklung stören. Durch meine Supervisionserfahrung in der Fachambulanz habe ich gelernt, dass Patienten, die Straftaten begangen haben, vornehmlich mit manischer Abwehr dem Therapeuten und der Therapie begegnen, indem sie z.B. dem Therapeuten Verhalten vorschreiben und die Beziehung umkehren oder die therapeutische Arbeit entwerten und Termine nicht wahrnehmen oder den Therapeuten als hilfreiches Objekt allmächtig beherrschen wollen usw. Drei Gefühle charakterisieren die manische Beziehung zu Objekten: Beherrschung, Triumph und Verachtung. Von einem beherrschten Objekt kann man abhängig sein. Triumph ist eine Verleugnung von Wertschätzung des Objekts und Sorge um das Objekt. Während ein verachtetes Objekt keines ist, das wert wäre, sich seinetwegen Schuldgefühle zu machen. Ich frage mich immer wieder: Kann oder soll ein Patient, der eine oder mehrere Straftaten begangen hat, seine manische Abwehr aufgeben? Kann ein Straftäter überhaupt den Schmerz und die Verzweiflung fühlen, unwiederbringlich sein Opfer beschädigt oder zerstört zu haben? Ist bei solchen Patienten ein therapeutisches Ziel, Anteilnahme, Schuldgefühle oder Reue zu empfinden? Oft kann psychischer Schmerz nur durch manische Abwehrmechanismen überwunden werden, die das Ich vor äußerster Verzweiflung schützen. Erst bei Nachlassen des Gefühls von Bedrohung und Schmerz kann manische Abwehr allmählich der Wiedergutmachung weichen. Im Workshop wird versucht, anhand eines konkreten Fallbeispiels (Fallvorstellung: Paul G. Herrmann) Aspekte der manischen Abwehr herauszuarbeiten und Antworten zu den oben gestellten Fragen zu finden.

Gisela Klinckwort hat Psychologie an der Universität in Mexiko Stadt (UNAM) und in Heidelberg studiert. Ihre Ausbildung zur Psychoanalytikerin hat sie am Institut in Stuttgart begonnen und am Institut in Heidelberg beendet. Sie ist seit 1983 in privater Praxis niedergelassen und arbeitet seit 1985 in München. Sie ist Lehranalytikerin und Supervisorin der DPG und der IPV. 2006 siedelte sie nach London, weil sie weitere Ausbildung machen wollte. Während der Zeit hat sie an einer Supervision in forensischer Psychoanalyse teilgenommen und eine Ausbildung in Kinderanalyse gemacht. Seit 2008 ist sie wieder in München und lehrt an Psychoanalytischen Instituten in Nürnberg, München, Berlin vornehmlich Themen zur Theorie von Melanie Klein und postkleinianischer Psychoanalyse. Sie ist auch Mitglied der Britischen psychoanalytischen Gesellschaft.

Paul G. Herrmann, s.o.

Tilman Kluttig

In der Haut des Täters – zur Exploration von Sexual- und Gewaltstraftätern

Sexual- und Gewaltstraftäter mit ihren meist antisozialen Persönlichkeitszügen begegnen dem therapeutischen Bemühen zunächst mit Abwehr, Reserviertheit, Manipulation, Blockade, Täuschung oder offener Konfrontation. Sie erleben den therapeutischen Zugang selbst als potentiellen Angriff oder als Manipulationsversuch. Nicht selten misslingt daher der Aufbau einer konstruktiven therapeutischen Arbeit, auch weil ihre Reaktion wiederum tatsächlich Kritik und Konfrontation provozieren kann und sich somit die Vorannahmen der Täter scheinbar bestätigen. Im Workshop sollen – inspiriert von der von Anthony Bateman und Peter Fonagy (2016) entwickelten mentalisierungsbasierten Therapie antisozialer Persönlichkeitsstörungen - anhand von Fallmaterial Explorationstechniken erarbeitet werden, die Einblick in die kriminogenen Bedürfnisse der Täter ermöglichen und Grundlage für die Entwicklung einer Behandlungsmotivation sind. Literatur: A. Bateman, P. Fonagy (2016). *Mentalization-Based Treatment for Personality Disorders. A Practical Guide*. Oxford: OUP.

Tilman Kluttig ist Psychologischer Psychotherapeut, seit über 30 Jahren klinisch und seit über 20 Jahren im forensischen Bereich als leitender Psychologe tätig, aktuell in der forensischen Ambulanz des Zentrums für Psychiatrie Reichenau und in der Versorgungsforschung. Past-President und Mitglied des Executive Board der International Association for Forensic Psychotherapy und im Vorstand der ISPS-Germany. Gutachter und Supervisor im forensischen Bereich und der Suchtbehandlung. Mitherausgeber der Zeitschrift „Forensische Psychiatrie und Psychotherapie – Werkstattschriften“ und Mitglied im Editorial Board der „Familiendynamik“. Veröffentlichungen zum Thema therapeutische Gemeinschaft, forensische Psychotherapie, Gewaltforschung und –prävention, aktuell mit J. Adlam und B. X. Lee (eds.) (2018). *Violent States and Creative States. From the Global to the Individual*, 2 Bde., London: Jessica Kingsley; Kluttig, T. (2018). Systemische Praxis in der forensischen Psychotherapie. *Therapeutische Arbeit mit TäterInnen im Straf- und Maßregelvollzug. Familiendynamik*, (43), 188-201.

Christina Lohr

Das Emotionale Feld – Embodimenttechniken in der Therapie von Straftäter Patienten

Sexual- und Gewaltstraftaten können mit Gewinn vor dem Hintergrund einer problematischen Emotionsregulation betrachtet werden. Oft waren Täter selbst massiv bedrohte Menschen und entwickeln in der Folge Verhaltensweisen, die verschiedenen Stufen defensiven Verhaltens zugeordnet werden kann. In Situationen mit hohem Stress wird dann die Defensivkaskade der Immobilität losgetreten. Die Immobilität, die dabei entsteht, reicht von einer erhöhten Wachsamkeit bis hin zu einer kompletten Erstarrung. Das Gefühl der Immobilität löst in vielen Menschen eine Ohnmacht aus, der sie um jeden Preis entgehen wollen. Dabei lernen sie andere Gefühle zu nutzen, um sich wieder mächtig zu fühlen z.B. Wut und sexuelle Erregung. Diesen Kompensationsmechanismus gilt es in der Therapie aufzudecken. Die Arbeit mit dem sogenannten Emotionalen Feld und den darin eingebetteten Embodiment-Techniken ermöglicht sowohl ein behutsames Vorgehen innerhalb der Grenzen des Klienten als auch die Entschlüsselung der zugrunde liegenden emotionalen Mechanismen. Das unmittelbare Erleben dieser Prozesse am eigenen Leib im geschützten Raum der Therapie ermöglicht schnellere und tiefere Einsichten als dies allein mit Gesprächen zu erreichen wäre.

Dr. Christina Lohr ist ausgebildet als Psychologische Psychotherapeutin (VT) und als Business Coach (zert. CIP). Sie arbeitet in eigener Praxis in München und ist deutschlandweit als Coach und Referentin tätig. Ihr Schwerpunkt ist die Arbeit mit Embodimenttechniken in der Einzel- & Paararbeit. Publikationen: Hauke & Lohr (2017). Strategisch Behaviorale Therapie: Therapeutische Skills kompakt, Bd. 14 & Hauke, Lohr & Pietrzak (2017). Strategisches Coaching: Emotionale Aktivierung durch Embodimenttechniken, Junfermann Verlag

Andreas Maltry

Rechtliche Rahmenbedingungen der ambulanten Therapie von Straftäter_innen; insbesondere Schweige- und Offenbarungspflichten.

Der Workshop befasst sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen der ambulanten Therapie von Straftäter_innen mit einer gerichtlichen Therapieweisung, insbesondere mit den Schweige- und ggf. Offenbarungspflichten der behandelnden Therapeut_innen. Dabei werden zunächst die allgemeinen Grundlagen der Bewährungs- und Führungsaufsicht dargestellt und dann auf die unterschiedliche Ausgestaltung der Schweige- bzw. Offenbarungspflichten der behandelnden Therapeut_innen bei Führungs- bzw. bei Bewährungsproband_innen eingegangen.

Andreas Maltry trat im Jahr 1995 in den Justizdienst ein und war seitdem bei der Staatsanwaltschaft (Korruptionsstraftaten), als Zivilrichter, Richter am Landgericht (Baukammer), stellvertretender Abteilungsleiter der Vollstreckungsabteilung und Vollstreckungs- und Gnadenreferent bei der Generalstaatsanwaltschaft München tätig. Seit 2011 ist er Richter am Oberlandesgericht in München (3. Strafsenat) und an der Zentralen Koordinierungsstelle Bewährungshilfe Bayern (ZKB) tätig. Dort ist er vorrangig zuständig für fachliche Beratung der Führungsaufsichtsstellen und der bayerischen Bewährungshilfe zu Fragen der Führungsaufsicht, insbesondere für den Bereich der elektronischen Aufenthaltsüberwachung die bayerischen psychotherapeutischen Fachambulanzen ferner für die Gerichtshilfe und Zeugenbetreuung.

Dr. Carine Minne

A case of matricide

The workshop will be based on the plenary presentation and will presumably be a space to continue the discussion regarding matricide.

Workshop in englischer Sprache

Zur Person s. „Vorträge“

Dr. Christopher Scanlon

Thinking about 'Dangerous Liaisons' and 'Close Encounters' in Forensic settings and in Society.

Workshop zum Vortrag, in englischer Sprache

Dr. Tatjana Voß

Ursachen und Behandlungsprinzipien von Delinquenz bei Menschen mit Intelligenzminderung. Ein Modell zur ambulanten Behandlung von Sexualstraftätern mit Intelligenzminderung.

Die Personengruppe der Menschen mit Intelligenzminderung lässt sich schwer einheitlich darstellen. Statistisch müssten etwa 2% der Bevölkerung betroffen sein. Es besteht Übereinstimmung darüber, dass die Beeinträchtigungen dieser Personengruppe insbesondere zu einer Störung des Adaptationsvermögens an veränderte Rahmenbedingungen führen. Zusätzlich zum gehäuften Auftreten derartiger „Anpassungsstörungen“, besser bezeichnet als Verhaltensauffälligkeiten, finden sich bei Menschen mit Intelligenzminderung aber auch für fast alle psychischen Störungen gegenüber der allgemeinen Population erhöhte Prävalenzen. Die Möglichkeiten für eine psychotherapeutische Behandlung von Menschen mit einer Intelligenzstörung haben sich in den vergangenen Jahren verbessert. Allerdings besteht nach wie vor innerhalb des Systems der Straftäterbehandlung eine Unterversorgung an entsprechenden Angeboten, da derartige Behandlungen spezielle Anforderungen an die Durchführung von Diagnostik und Therapie stellen.

Menschen mit geistiger Behinderung sind dabei im System der Strafverfolgung überpräsentiert. Aktuelle Schätzungen gehen z.B. davon aus, dass in der Bundesrepublik etwa 7-8 % aller untergebrachten Patienten im Maßregelvollzug Menschen mit einer geistigen Behinderung sein. Dabei ist nicht klar, ob sie tatsächlich mehr Verbrechen, als nicht behinderte Menschen begehen. Die Vielzahl von Fragen und Problemen aus dem Themenkomplex geistige Behinderung, Delinquenz und Behindertenhilfe können nur interdisziplinär angegangen werden, was mit einem hohen Vernetzungsaufwand verbunden ist. In dem Workshop wird auf das Bedingungsgefüge delinquenten Verhaltens bei Menschen mit Intelligenzminderung eingegangen und werden ambulante psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten dargestellt. Das Einbringen eigener Fälle ist ausdrücklich erwünscht.

Dr. Tatjana Voß ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Forensische Psychiatrie. Seit 2010 Leiterin der Forensisch-Therapeutischen Ambulanz des Instituts für Forensische Psychiatrie an der Charité, Universitätsmedizin Berlin

Dr. Jessica Yakeley:

When sexual fantasy becomes violent reality: working psychoanalytically with sex and violence

All of us have sexual fantasies, some of which we may feel comfortable with and others which may cause distress or shame. How do we decide what is normal and what is abnormal? When do fantasies become enacted in sexual behaviours? How do we treat patients who come to us for help with the disturbing and violent use of their bodies with other bodies? This workshop is based on my experience of working at the Portman Clinic, a National Health Service out-patient clinic in London offering psychoanalytically-informed assessments and treatment with patients who present with problematic violent and/or sexual behaviours. Focussing on the psychoanalytic concept of perversion, I will describe the patients that we see, the difficulties in defining and understanding their presenting symptoms and behaviours, and some of the challenges of

treatment, including those of working as a female therapist with men with perverse sexual fantasies and behaviours. Participants are urged to discuss their own work for discussion.

Workshop in englischer Sprache

zur Person s. "Vorträge"

Anmeldung

Die Teilnahmegebühren betragen € 50 pro Person.

Die Teilnahmegebühren überweisen Sie bitte unter Angabe des Namens der teilnehmenden Person (-en) sowie des Stichwortes „Fachtag“ auf das Konto des Evangelischen Hilfswerks München gemeinnützige GmbH mit der Nummer IBAN: DE07 7002 0270 0654 7047 16, BIC: HYVEDEMMXXX (HypoVereinsbank).

Die Anmeldung gilt erst mit dem Eingang der Überweisung als endgültig bestätigt.

Die Anmeldung erfolgt über ps-fachambulanz@hilfswerk-muenchen.de oder telefonisch unter 089 / 85 63 77 87.

Es werden Fortbildungspunkte bei der Psychotherapeutenkammer Bayern beantragt.